Düsseldorfer Zeitung,

Politisches, Unterhaltungs- und Anzeige-Blatt.

N. 227. Freitag den 18. August. 1826.

Deutschland.

In Betreff der Religion hat der König von Baiern (so schreibt man aus Würzburg) neulich einen feierlichen Anlaß benutzt, um dem Bischof von Freisingen öffentlich zu sagen: „Ich begreife nicht, wie man das Gerücht verbreiten konnte, ich sey bigott; nichts ist unrichtiger; ich bin der Religion meiner Väter zugethan; allein ich ehre alle Religions-Partheien, und werde ihre durch das Grundgesetz verbürgten Rechte handhaben.“ Als er die beiden großen Handelsstädte Augsburg und Nürnberg besuchte, sprach der König vor einer großen Bürgerversammlung: „Ich zähle nur auf mein Volk. Meine bezahlten Diener sagen mir vielleicht nicht die ganze Wahrheit; sagen Sie mir dieselbe, meine Freunde; Sie werden immer angehört. Sie zahlen alles. Täglich, von früh Morgens an, wache ich darüber, die Finanzen zu ordnen. Ich habe das Heer vermindert, weil in der jetzigen Zeit eine Monarchie zweiten Rangs in Ansehung ihrer Vertheidigung auf den Muth aller Bürger zählen soll.“

Frankfurt, vom 14. August.

Hr. v. Tatitschef, außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Minister Rußlands am österr. Hofe, ist gestern hier angekommen.

Königreich der Niederlande.

Brüssel, vom 14. August.

Gestern Nachmittag kam ein östreichischer Kabinetskurier, von London mit Depeschen nach Spa und dem Johannisberg, hier durch.

Portugal.

Während es in einem Privatschreiben aus Lissabon vom 2. August Abends, im Constitutionnel, heißt, daß die Ceremonien und Feste hinsichtlich des Beschwörens der constitutionnellen Charte mit außerordentlichem Pomp stattgehabt; daß die offenbarste Freude und die vollkommenste Ordnung an diesen drei Tagen öffentlicher Belustigungen unausgesetzt geherrscht; daß der allgemeine Enthusiasmus aufs äußerste gestiegen, und die Truppen denselben eifrigst theilten; daß die Nachrichten aus den der Hauptstadt zunächst gelegenen Provinzen denselben Enthusiasmus meldeten, rc. — gibt die Etoile folgende ganz anders lautende Nachrichten aus diesem Lande:

In der Provinz Tra-los-Montes sind Unruhen vorgefallen.

Zu Braganza hat sich das 24. Infanterieregiment empört, und 200 Mann, den Brigadier de Monte-Alegre an ihrer Spitze, gingen nach Spanien über.

Zu Chaves und in der Provinz Alentejo haben Bewegungen stattgefunden.

Am 2. Aug., bei der Eidesleistung, hat sich das 17. Linieninfanterieregiment zu Estremos empört, und ist mit Waffen und Gepäck, Kasse, Musik u. Offizierkorps mit dem Brigadier Magesse nach Spanien übergegangen.

Zu Villaviciosa gingen 180 Mann zu Pferde vom 2ten Regiment nach Spanien über. Eine Artilleriebrigade wollte Chaves verlassen, wurde aber überfallen und niedergehauen.

Die nach Spanien übergegangenen Truppen sind dort aufgenommen, aber entwaffnet worden.

Sir Carl Stuart sollte, einem erhaltenen Befehle zufolge, am 8. nach London zurückkehren.

Türkey.

Die Etoile gibt folgenden Auszug aus einem Privatschreiben von der Insel Milo (im Archipel) vom 5. Juli, ohne dazu irgend eine Bemerkung zu machen:

„Es geht unter der Griechen das Gerücht, daß die Insel Milo ein Zufluchtsort für sie sey, wo sie von dem französischen Geschwader gegen die Türken geschützt würden. Alle Flüchtlinge drängen sich dahin, und der Agent Sr. allerchristl.

Maj. befindet sich in Ansehung dieser Unglücklichen, die zu Hunderten, ohne alle Mittel zum Unterhalt, ankommen, in einer schwierigen Lage. Dahin müßten alle Erträge der zu Gunsten der Griechen gemachten Subscriptionen, um wirksam zu seyn, geschickt werden."

Italien.

Fernere Nachrichten aus Ravenna melden, daß der Kardinal Rivarola dem auf ihn gerichteten Schusse dadurch entging, daß er sich gegen seine Gewohnheit links in den Wagen gesetzt hatte. Der Mörder soll zu den geheimen Gesellschaften gehören. Der Kardinal zeigte bei dieser Gelegenheit große Festigkeit. Der Kanonikus, obwohl von dem mit gehackten Kugeln geschehenen Schusse im Gesicht und der Brust verwundet, befindet sich doch nicht in hoffnungsloser Lage.

— Alle Neuigkeiten (schreibt man aus Rom) sind in diesen Tagen zurückgetreten vor einer einzigen, vor dem großen Schatze, der da gehoben werden soll, und nach welchem der ganzen Stadt der Mund wässert. Es scheint, als wolle es mit der Sache Ernst werden; wenigstens wird sie jetzt von so vielen Personen ausgesagt, daß man sich kaum einen Zweifel mehr erlauben sollte. Es heißt ziemlich bestimmt, die Regierung habe Erlaubniß zum Nachgraben ertheilt, doch solle dieses nur in Gegenwart dreier, von ihr zu ernennenden, Kommissarien angestellt werden dürfen, überdem habe sie sich, außer der Hälfte des vermutheten Schatzes, alle etwa aufzufindenden kirchlichen, oder heiligen Gefäße und Geräthschaften vorbehalten. Wo der Schatz vergraben liegt, will niemand wissen; man behauptet, die Gesellschaft werde sich darüber, wie auch sehr glaubbar, erst im Augenblicke, wo das Nachgraben beginnen wird, auslassen. Das Merkwürdigste bei der Sache für Deutschland ist der Umstand, daß jetzt behauptet wird, ein hier lebender deutscher Sprachlehrer habe die Veranlassung zu dieser Schatzgräberei gegeben. Man sagt, diesem seyen in einem Hause in Castel Gandolfo (neben Albano), wohin er zur Villeggiatur gegangen, vom Herrn desselben mehrere in französischer Sprache geschriebene Papiere, von einem im Jahre 1798 in demselben verstorbenen piemontesischen Obristen hinterlassen, zur Verdolmetschung übergeben worden, in deren einem er die Nachricht von dem vergrabenen Schatze, so wie alle, diesen näher betreffenden Umstände, gefunden habe. Die Epoche der Vergrabung soll in die Jahre 1796 — 1797 fallen. Vom Betrage schweigt man jetzt. Natürlicher Weise entsteht folgende Frage: Da der Schatz erst seit etwa dreißig Jahren vergraben ist, und folglich der Eigenthümer (oder in Ermangelung dessen seine Erben) noch leben können, ob da die hiesige Regierung nicht verpflichtet sey, diesen, oder diese, durch ein öffentliches Proklama vorfordern zu lassen, und sie dann, wenn sie sich legitimiren, in Besitz des gefundenen Schatzes zu setzen? Hat die Sache wirklich Grund, so müssen die nachgelassenen Papiere, in welchen doch sicher der Name des verstorbenen Obristen angegeben seyn wird, auf die Spur des ehemaligen Besitzers (denn einen Besitzer muß der Schatz gehabt haben, selbst in dem Falle, wo er eine im Kriege geraubte Beute wäre, als welche er natürlich dem Beutemacher oder dessen Erben gehören würde) helfen. Und was verbliebe dann der Gesellschaft? Das Nachsehen. Sie könnte selbst im strengsten Falle nicht einmal auf Entschädigung für die Unkosten Anspruch machen, da dem Eigenthümer die Einrede, „daß sie ohne seinen Auftrag gehandelt habe," zustände. (Es wird sich am Ende wohl mit diesem Schatze verhalten, wie mit den zu 1000 Millionen Pf. St. angeschlagenen Kostbarkeiten in dem See Guatavita in Südamerika, woran der berühmte Reisende, Hr. v. Humboldt, einer in Pariser Blättern darüber gegebenen Erklärung zufolge, nicht recht glauben will.)

Nordamerika.

Vereinigte Staaten. Der kürzlich im 91. Jahre verstorbene, nordamerikanische Expräsident John Adams ward in der Provinz Massachussets am 19. Oktober 1735 geboren, und *stammte* in gerader Linie von einem der ersten Kolonisten, die im Jahre 1608 Massachussets Bay gegründet haben. Anfangs Schulhalter, später Rechtsgelehrter, hatte er schon einen Namen, als die amerikanische Revolution seinen Talenten ein neues Feld eröffnete. Im Jahre 1774 wurde er in den Kongreß gewählt, und wieder gewählt im Jahre 1775. Er war einer der erklärtesten Feinde Englands u. der Mit-Verfasser und der glühendste Beförderer der berühmten Unabhängigkeits-Erklärung der Amerikaner vom 4. Juli 1776. (Er starb 50 Jahre später, gerade an demselben Tage.) Bald wurde er mit Franklin als Gesandter an den französ. Hof geschickt, und unterhandelte den Allianzvertrag zwischen beiden Staaten. Bei seiner Rückkehr half er an der Verfassung von Massachussets arbeiten, sodann wurde er zum bevollmächtigten Gesandten bei den Niederlanden ernannt, brachte einen Freundschafts- und Handels-Traktat mit diesem Staate zu Stande, erhielt bedeutende Geldhülfen von ihm, und vermochte die General-Staaten zu einem Kriege gegen England. Als der Vertrag geschlossen werden sollte, durch den England Nordamerika's

Unabhängigkeit anerkannte, erschien er als (geschickter) Unterhändler in Paris. Zurückgekehrt, empfahl er, seinem gemäßigten Charakter treu, Nachsicht gegen die Royalisten, und machte sich dadurch der republikanischen Parthei verdächtig. Nach London geschickt, um einen Vertrag abzuschließen, scheiterte er in diesem einzigen Unternehmen. Später war er es hauptsächlich, der an der Centralisirung des Gouvernements arbeitete, und die Constitution von 1787 herbeiführen half, deren Anhänger, Föderalisten genannt, von den demokratischen Republikanern, an deren Spitze Jefferson stand, des Aristokratismus angeklagt wurden. John Adams, unter Washington zum Vice-Präsidenten gewählt, sah sich durch sein glänzendes Haus, seinen Reichthum, seine bekannten Meinungen hauptsächlich dem Verdacht und den Vorwürfen ausgesetzt. Beinahe zu derselben Zeit brach die französische Revolution und der Krieg zwischen Frankreich und England aus. Washington und Adams widersetzten sich dem Bruche mit England, den die Demokraten wünschten; sie schlossen sogar eine Allianz mit diesem Reiche, welche durch die Gräuel in Frankreich später selbst in den Augen der Gegenparthei gerechtfertigt wurde. Unter der zweiten Präsidenz Washingtons wurde Adams wieder zum Vice-Präsidenten, und als Washington seine dritte Wahl nicht mehr annahm, an seiner Stelle zum Präsidenten des Kongresses erwählt, trotz Jefferson und seiner Parthei. Er blieb seinen Grundsätzen während seiner Staatsverwaltung getreu und operirte unaufhörlich gegen Frankreich, und rief endlich im Jahre 1798 die junge Mannschaft unter die Waffen und Wassington an die Spitze der Armeen. Er ließ auf die französ. Schiffe kreuzen, und der Kongreß billigte sein Verfahren feierlich. Ein Bruch mit Frankreich wurde jedoch durch die Revolution in der dortigen Regierung, die der 18. Brumaire herbeiführte, vermieden. Im Winter 1799 kamen amerikanische Friedens-Agenten nach Frankreich. Adams legte nun vor dem Kongreß eine öffentliche Rechenschaft von seiner Amtsführung ab, kündigte die Verlegung des Regierungs-Sitzes nach Washington an und zog sich von den Geschäften zurück. An seine Stelle trat Jefferson.

Adams lebte nun noch über ein Vierteljahrhundert in glücklicher Muße, als ein Beschützer der freien Künste, wie er früher selbst als geschätzter Literator aufgetreten war (besonders in seiner „Vertheidigung der amerikanischen Constitution" oder „Geschichte der Republiken." London 1787). Er wohnte in dieser letzten Periode seines Lebens auf seinem Landgute, eine Meile von Boston. Er erlebte die Freude, seinen eben so ausgezeichneten Sohn, den dermaligen Präsidenten des nordamerikanischen Freistaates, auf der Stelle zu erblicken, die er selbst nicht, wie er sich vielleicht bei seinem Abtritte geschmeichelt, zum zweitenmale einnehmen sollte. Auf die Nachricht von seinem, bei Boston erfolgten Tode, ließ der Kommandant 60 Kanonenschüsse abfeuern; der Gouverneur und der Stadtrath von Boston wollten seinem Leichenbegängnisse, das am 7. Juli statt haben wird, beiwohnen.

Mexiko. Die Botschaft des Präsidenten von Mexiko bei der Schließung des Kongresses stellt das erste Muster einer von allem Ueberflusse an unnöthigen Worten und Phrasen gereinigten Sprache auf, den man sonst den modernen Staatsdokumenten dieser Art, als ein Erbtheil der französischen Diplomatik, mit Recht vorwerfen kann. Dieß ist eine um so erfreulichere Erscheinung, da keine Völker mit mehr Worten weniger zu sagen pflegten als die Spanier und Portugiesen, und man kann den Grund dieser Veränderung nur in der Ausbildung Amerika's zu einem Repräsentativ-Verein suchen. Wo man zu einer Nation mit Klarheit sprechen muß, da versagen die in Luft verhallenden Sentenzen ihren Dienst, wenn sie überhaupt je einen andern Dienst leisten, als das Papier zu füllen. Die wichtigsten Punkte in jener Botschaft, welche auf die auswärtigen Verhältnisse Beziehung haben, betreffen den Standpunkt Mexiko's zu Großbrittanien und Nordamerika. Obgleich der Handels- und Freundschaftsvertrag mit ersterm Staate wegen einiger abweichenden Forderungen noch nicht abgeschlossen worden ist, so darf man doch der Beseitigung aller Schwierigkeiten ehestens entgegensehen. Treffend bemerkt der Präsident: „daß da, wo guter Wille und Geradheit die „Unterhandlungen leiten, es leicht werde, sogar „die von einander entferntesten Interessen sich na„he zu bringen und auszugleichen." Die Erklärung des jetzigen Kabinettes von Washington, daß es sich nirgend verbindlich gemacht, für die etwanige Vertheidigung der Unabhängigkeit der neuen amerikanischen Staaten thätig einzuschreiten, hat einige Bemerkungen von Seite Mexiko's hervorgelockt, die an Vorwürfe gränzen; es wird der berühmten Erklärung des Präsidenten Monroe im Jahre 1823 Erwähnung gethan, und sodann behauptet, daß die vereinigten Staaten, von der Handelspolitik geleitet, die jetzt auf dem Neutralitätssystem beruhe, andere Interessen als die neuen spanisch-amerikanischen Staaten hätten, deren gemeinsames Band der Widerstand gegen Spanien bilde. Die Finanzen Mexiko's versprechen immer blühender zu werden, und dieser Republik scheint

es beschieden, die erste Rolle in dem amerikanischen Staatensystem zu übernehmen.

— Joseph Buonaparte (Graf von Survilliers), den man schon in Brüssel ankommen ließ, befindet sich noch in Nordamerika, und kann die erhaltene Erlaubniß, nach Europa zu kommen, noch nicht erfahren haben, da sie ihm erst vor 14 Tagen zugeschickt worden ist.

Naturmerkwürdigkeit.

Die Lyoner Blätter geben folgendes Beispiel von unerhörter Fruchtbarkeit, wenn es wahr ist. Die Frau eines Bäckers dieser Stadt, die sich im fünften Monat ihrer Schwangerschaft vor einigen Tagen verwundet hatte, ist mit sieben Kindern niedergekommen, worunter ein todtes; die sechs andern starben kurz nachher.

Anzeigen.

Schützenvolksfest in Neuß.

Einem verehrlichen Publikum machen wir hiemit ergebenst die Anzeige, daß das dießjährige Neußer-Schützenfest am 28. und 29. August wird gefeiert werden. Schon des Sonntags vorher wird nach altherkömmlicher Sitte durch das Herumtragen des Vogels das Fest angekündigt.

Für die Verschönerung dieser Feier ist auf alle Weise nach Maaßgabe unserer Kräfte Sorge getragen worden, und wir wollen daher erwarten, daß unsere Bestrebungen mit eben der wohlwollenden Liebe, wie in den frühern Jahren, werden aufgenommen und gewürdigt werden.

Neuß, den 16. August 1826.

Die Vorsteher des Neußer-Schützen-Vereins.

Bei Gelegenheit der Oberkasseler Kirmes wird Sonntag den 20., Montag den 21. und Dienstag den 22. d. Harmonie- und Ballmusik stattfinden.

Oberkassel, den 17. August 1826.

A. J. Heenen.

Der in dem Hause auf der Flingerstraße N. 767 angesagte Verkauf wird heute Nachmittag den 18. seinen Anfang nehmen, und die folgenden Tage fortgefahren werden. L. Kayser.

Neue Heringe von vorzüglicher Qualität und geräucherten Lachs habe ich so eben erhalten.

Joh. Ph. Müller,
Marktstraße zur Ente.

Anzeige.

Den vielen schriftlichen Anfragen, wegen der Herausgabe meines Werks unter dem Titel:

Ernst und Scherz,

zu begegnen, beeile ich mich, den verehrlichen zahlreichen Subscribenten die frohe Nachricht mitzutheilen: daß die originelle Musik zu Schillers Glocke, welche den verdienstvollen Herrn Musik-Direktor Eschborn zum Componisten hat, endlich in meinen Händen ist.

Der gefeierte Künstler, Herr Professor Thelott in Düsseldorf, arbeitet seit einiger Zeit mit vielem Fleiß an den desfallsigen Kupfern, mithin leidet das Erscheinen des Ganzen keine Verzögerung mehr und wird spätestens, im Oktober d. J., in den Händen seiner Beförderer seyn. Bis dahin bleibt der Weg der Subscription, zu 2 berl. Thlr. offen; der später eintretende Ladenpreis aber ist 3 Thlr. berl. Cour.

Elberfeld, im August 1826.

C. Simons.

Einladung.

Wenn durch besonders eingetretene Hindernisse am 6. d. M. die Weinprüfung sammt der Hornmusik-Unterhaltung unterbleiben mußte, so ist dieß Freudenmahl das sich durch kostbare Forellen und Krebse auszeichnen wird, bis auf Montag den 28. d. M. ausgesetzt. In Erkrath ist nie ein solches Fest gesehen worden und wird keiner, der mit seinem Besuche mich beehrt, unbefriedigt abgehen. Für Musik wird bestens gesorgt.

Erkrath, den 17. August 1826.

Jakob Teckhaus,
bei Jakob Lipgens an der Kirche.

In N. 1144, Breitestraße, ist der erste Stock mit Meubeln schon gleich oder auch zum bevorstehenden Landtage zu miethen; zugleich ist der zweite Stock bis zum halben Oktober l. J. zu miethen, und kann zu diesen zehn Theilen noch Speicher, Keller und Garten überlassen werden.

Auf der Bergerstraße N. 786 sind meublirte Zimmer zu vermiethen.

Es stehen drei meublirte Zimmer nebst Bedientenstube, auch Remise zu dem bevorstehenden Landtag zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.

In der Grabenstraße N. 1070 stehen auf dem ersten Stock 2 meublirte Zimmer, und auf dem zweiten Stock 4 unmeublirte Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.